

27/XII. 1918. 181

Die Grenzen Deutsch-Oesterreichs.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters
Karl Lahm.

* Wien, 26. Dezember.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht von angeblich bestunterrichteter Seite eine Nachricht aus dem Haag, daß von der amerikanischen Gesandtschaft im Auftrage Wilsons für die Friedenskonferenz ein Vorschlag zur Lösung der österreichischen Frage ausgearbeitet werde, der vollkommen auf den 14 Punkten Wilsons basiert. Dem Gewährsmann des „Fremdenblattes“ wurde von einer mit der Ausarbeitung betrauten Persönlichkeit eine Kartenskizze mit den vorgesehenen Grenzen Deutsch-Oesterreichs gezeigt, derzufolge die deutsch-österreichische Grenze am Oetler beginnt, Tirol bei Salurn durchschneidet, einen Bogen um die Dolomiten zieht und in Kärnten längs der Drau geht, diese in Steiermark überseht und im spitzen Winkel zur Drau die ungarische Grenze schneidet. Dann folgt sie im allgemeinen der ungarischen, nieder- und oberösterreichischen Grenze bis Bayern.

Im Böhmerwald grenzt der tschechische Staat direkt an Bayern, doch fällt sein nördlicher und nordöstlicher Rand mit Eger, den böhmischen Bädern Aussig, Zetschen und Reichenberg nicht an den tschechischen Staat, ebensowenig im allgemeinen die jetzige sogenannte Provinz Erdetenland. Die geographisch von Deutsch-Oesterreich getrennten Gebiete Deutsch-Böhmens entscheiden nach dem Selbstbestimmungsrecht über ihre Zugehörigkeit. Auf die Frage, was auf der Kartenskizze die punktierte Linie zwischen Serbien und Kroatien bedeute, wurde angegeben: Das bedeutet die Möglichkeit der Schaffung eines Königreiches Serbien und einer davon getrennten süd-slawischen Republik, wogegen Amerika vorausichtlich nichts einzuwenden haben dürfte.

Auf die Frage, ob diese Vorschläge schon mit Vertretern der Alliierten besprochen wurden, erfolgte die Antwort: Gewiß. Frankreich freilich begrüßt jede Lösung, die Deutsch-Oesterreich wirtschaftlich und national von Deutschland trennt. Es arbeitet auf eine Donauföderation mit einem großen slawischen Ubergewicht hin und wäre dann bereit, Deutsch-Oesterreich in der Grenzfrage entgegenzukommen, wenn nur die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die nationale Selbständigkeit Deutsch-Oesterreichs durch den slawischen Einfluß vermindert wird, d. h. daß durch äußere Deutsch-Oesterreich gebotene Vorteile sein Anschluß an Deutschland verhindert wird. Italien unterstützt jede Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland und ist geneigt, Deutsch-Oesterreich in der Kriegerfrage entgegenzukommen. England spielt, ohne eine bestimmte Meinung zu äußern, die Rolle des abwartenden Beobachters. Der Gewährsmann betonte, Wilson bestrebe auf seinen 14 Punkten. Ob auf dem Friedenskongreß Wilsons Auffassung auch zum Durchbruch komme, wäre heute unmöglich vorauszusagen, da unter den Alliierten große Verschiedenheiten in der Auslegung der Wilsonschen Grundsätze bestehen.

Ich bin diesen Informationen des „Fremdenblattes“ nachgegangen und kann, wenn auch Haag als Ursprung der Meldung eine beabsichtigte Irreführung sein dürfte, doch bestätigen, daß die Darstellung der amerikanischen Friedensarbeit glaubhaft ist. Dieselben Kreise, die vor dem Zusammenbruch des Kaiserreiches ihre alten Beziehungen mit Washington auswerteten und zu spät von Kaiser Karl zur Regierung gerufen wurden, haben lezt hin neue Fühlung gefunden. Die neue deutsch-österreichische Regierung ist durchaus nicht abgeneigt, sich dieser Vermittlung zu bedienen und beurteilt den amerikanischen Vorschlag, falls er sich als richtig herausstellt, als durchaus nicht ungünstig für Deutsch-Oesterreich, zumal heute feststeht, daß auch Masaryk keine bindende Zusicherung der Alliierten, wodurch die Selbstbestimmung Deutsch-Böhmens vergewaltigt würde, mitgebracht hat, wohl aber den Auftrag, eine Solanion und Donauföderation in die Wege zu leiten. Bislang war, so wird mir erklärt, nur die Arbeit des deutschfeindlichen Frankreich bemerkbar. Deutsch-Oesterreich erhofft von Wilson Gerechtigkeit.